

Bedeutung, Schutz und Vermittlung von Geotopen – Zeugnisse der Erdgeschichte

Ergebnisse der Fachtagung

**des Niedersächsischen Heimatbundes e.V. (NHB)
und der Leibniz Universität Hannover**

vom 16. November 2013 in Hannover

Erdgeschichtliche Erscheinungen wie Höhlen, Felsformationen, Dünen, Fossilien und Moore hatten für den Menschen seit jeher eine Bedeutung als Wohn- und Kultstätten oder zur Gewinnung von Rohstoffen. Heute dienen diese „Geotope“ zumeist als Orte der Forschung, Bildung und Erholung. Für die Heimatpflege können sie wichtige Identifikationsorte bilden. Zudem bilden Geotope häufig den Lebensraum für eine besondere Pflanzen- und Tierwelt. Hieraus resultieren unterschiedliche Ansprüche an die Nutzung und den Schutz von Geotopen.

„Herausragende Denkmale der Erdgeschichte“ wurden in 2011 als Kulturdenkmale in das Niedersächsische Denkmalschutzgesetz aufgenommen. Dadurch ist es zu Überschneidungen mit Schutzkategorien des Naturschutzgesetzes gekommen, wie beispielsweise den „Naturdenkmalen“ und „Naturmonumenten“, durch die Geotope bisher gesichert werden konnten.

Der NHB hat dies zum Anlass für eine gemeinsame Fachtagung mit der Leibniz Universität Hannover genommen, um einmal grundsätzlich über den Umgang mit den Zeugnissen der Erdgeschichte nachzudenken.

So fanden sich am 16. November 2013 42 haupt- und ehrenamtliche Experten und Expertinnen aus den verschiedensten Fachrichtungen sowie interessierte Laien im Institut für Geobotanik der Leibniz Universität Hannover ein, um sich über „Bedeu-

tung, Schutz und Vermittlung von Geotopen – Zeugnisse der Erdgeschichte“ auszutauschen. In neun informativen Vorträgen und regen Diskussionen wurden besonders folgende Fragen erörtert: Was sind Geotope? Für wen haben Geotope welche Bedeutung? Welche Ansprüche an Schutz und Nutzung leiten sich hieraus ab? Wer ist in Niedersachsen zuständig für Erfassung, Bewertung, Schutz und Pflege von welchen Geotopen? Wie werden dabei Öffentlichkeit, Nutzungsberechtigte und insbesondere das ehrenamtliche Engagement mit einbezogen? Wie wird in anderen Bundesländern verfahren?



Referenten und Organisatoren der Fachtagung „Bedeutung, Schutz und Vermittlung von Geotopen – Zeugnisse der Erdgeschichte, vom 16. November 2013, in Hannover“. Von Links nach Rechts: Dr. Ronald Olomski, Dr. Henning Zellmer, Firouz Vladi, Dr. Heinz-Gerd Röhling, Jelto Janssen (im Vordergrund), Dr. Olav v. Drachenfels (im Hintergrund), Axel Heinze, Dr. Michael Wuttke, Prof. Dr. Ulf Amelung (im Vordergrund), Hartmut Escher (im Hintergrund) und Dr. Dominique Remy.

Die Ergebnisse aus den Erörterungen wurden von der Fachgruppen Natur- und Umweltschutz und der Fachgruppe Kulturlandschaft ausgewertet. Demnach ergibt sich folgendes Bild:

Geotope sind erdgeschichtliche Bildungen der (un)belebten Natur, dazu zählen u.a. unterschiedlich große geomorphologische Strukturen (Landschaftsformen), Höhlen, Dünen oder einzelne eiszeitliche Geschiebe (primäre Geotope), durch den Menschen geschaffene Aufschlüsse (sekundäre Geotope), aber auch (einzelne) paläontologische Funde oder Fundstellen. Die Schutzwürdigkeit resultiert u.a. aus ihrer erdgeschichtlichen Bedeutung, ihrer Seltenheit oder ihrer Eigenart und Schönheit.

Die **Bedeutung eines Geotops und damit dessen Bewertung** fällt in Abhängigkeit des Blickwinkels des jeweiligen Betrachters unterschiedlich aus. Für Geologen und Paläontologen sind die geogenen Aspekte am wichtigsten, für Biologen und den Naturschutz insbesondere die biogenen Aspekte, für Archäologie und Denkmalpflege die damit verbundenen anthropogenen und (vor)geschichtlichen Aspekte, die es zu schützen gilt oder die Gegenstände von Lehre und Forschung sind, also wissenschaftliche Bedeutung haben. Geotope stehen darüber hinaus im Zusammenhang mit Bildung, Natur-Erlebnissen sowie Erholung und Tourismus, besonders wenn sie gut sichtbare und auch zugängliche Landschaftselemente darstellen. Viele Geotope haben somit einen „Mehrfachen Wert“ bzw. eine „Multifunktionalität“.

Der **Schutz bzw. Erhalt von Geotopen** ist abhängig vom jeweiligen „Geotoptyp“ und damit unterschiedlich aufwendig. Im Fall von „Mehrfachen Wert“ bzw. „Multifunktionalität“ kann es zu Schutzkonflikten kommen, wenn beispielsweise ein zu pflegendes Geotop gleichzeitig auch ein schutzwürdiger Biotop ist, in den aus Sicht des Naturschutzes nicht eingegriffen werden sollte. Darüber hinaus können auch Nutzungskonflikte entstehen, wenn z.B. Freizeitnutzung oder Rohstoffabbau mit Schutzaspekten kollidieren.

Geschützt werden kann nur, was bekannt ist. Es gibt in Niedersachsen das zentral vom Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) geführte **Geotop-Kataster** sowie dezentral bei Geo-/Landschaftsparks vorhandene Daten, die es abzugleichen und zu vervollständigen gilt. Die drei für Geotope zuständigen Fachbe-

hörden (LBEG, Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz NLWKN und Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege NLD) müssen in ihrem Handeln zentral koordiniert werden und eine einheitliche Anlaufstelle für Beratung der Vollzugsbehörden und Nichtregierungsorganisationen bilden.

Es ist außerdem anzustreben, dass durch Verschneidung verschiedener Daten (Geologie, Boden, Biotope, Vegetation etc.) eine **Prognose von „Geotop-Wahrscheinlichkeiten“** in der Fläche ermöglicht wird. So könnten durch Bestimmung „geotop-sensibler“ Regionen Beeinträchtigungen von Geotopen durch Nutzungsvorhaben schon im Vorfeld erkannt und später bei der Umsetzung vermieden oder zumindest vermindert werden.

Schutz und Pflege liegen in der „öffentlichen Hand“, der aber meist entsprechende finanzielle Mittel fehlen. Es gilt daher auch Konzepte zur ehrenamtlichen Pflege bzw. von Patenschaften zu entwickeln. Eine touristische Nutzung kann in diesem Zusammenhang durchaus eine „Schutzfunktion“ haben, wenn z.B. Gemeinden aus dem „Geotopschutz“ langfristig finanzielle Vorteile ziehen können. Die Pflege und Präsentation der Geotope liegt zurzeit (überwiegend) in den Händen von Vereinen. In den drei miteinander vernetzten Geoparks funktioniert das recht gut. Zum Teil erhebliche Defizite gibt es jedoch vor allem in den großen Bereichen außerhalb der Geoparks.

Die **Vermittlung jedweder Bedeutung von Geotopen** kann und soll in unterschiedlichen Kontexten erfolgen. Geotope sind, wie bereits erwähnt, in diesem Zusammenhang auch Lehr- bzw. Lerngegenstände, die je nach Zielgruppe – schulisch und universitäre Lehre, Erlebnis, Erholung oder Tourismus – spezifisch darzustellen sind.

Eine Sensibilisierung der Öffentlichkeit für und das Wissen um Geotope dient auch dem Geotopschutz. Den Bürgern müssen die Geotope soweit möglich zugänglich gemacht und gezeigt werden. Dazu bedarf es geeigneter Besucherlenkungsmaßnahmen- und Informationskonzepte. Es ist somit Aufgabe der verantwortlichen Stellen, Wissen zusammenzutragen, allgemeinverständliche Beschreibungen bzw. „Geschichten“, die hinter dem jeweiligen Geotop stehen, zu schreiben bzw. zu erzählen. Auch sollte durchaus eine Vermarktung und Vernetzung von Erlebnisangeboten erfolgen, soweit diese nicht zu einer Beeinträchtigung der Geotope führen.

Fazit: Auf der Tagung wurden Stärken und Schwächen beim Schutz und bei der Nutzung von Geotopen in Niedersachsen deutlich. Der NHB wird sich dem Thema weiter widmen, wobei er seine Handlungsfelder insbesondere in der Verbesserung der Vermittlung für die Öffentlichkeit und der Vernetzung der Akteure sieht.

Die Veranstaltung wurde gefördert von

Niedersächsische Bingostiftung für Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit



Stiftung Heimat Niedersachsen

